

Mario Navarro

Nueva radio ideal

Kathleen Bühler

»Wir alle wissen, wie schmerzhaft die Zeit der Pinochet-Diktatur für diejenigen von uns war, die in Chile lebten, für diejenigen, die gezwungen wurden, das Land zu verlassen oder auch einfach für jene, die sie nicht mehr ertrugen. Das Erbe der Diktatur definierte während vieler Jahre die Art der Beziehungen, die Europa mit den Chilenen und nicht mit dem chilenischen Staat hatte. Europa trug auch dazu bei, dass man Chile immer aus der Perspektive der humanitären Hilfe und der Solidarität für die Menschenrechte wahrnahm und in diesem Bezugsrahmen auch alles, was die Kunst in diesen Diskurs einbringen konnte. Als sich aber das politische Modell änderte, und vor allem als der Einbruch des freien Marktes ab 1990 die Hoffnungen auslöschte, die der Wechsel von der Diktatur zur Demokratie aufgebracht hatte, musste sich auch die Kunst in ihrer Arbeit neu orientieren. In dieser Zeit nämlich gingen die KünstlerInnen, hauptsächlich aus meiner Generation, in die Welt hinaus, um ihre Werke, dank der Selbstverwaltung und der Hilfe von staatlichen Zuschüssen, in Umlauf zu bringen.«¹ Diese Passage beschreibt eindrücklich die Situation der Generation von Künstlerinnen und Künstlern, der auch Mario Navarro angehört. Die Stimmung in der Gesellschaft, die nach der Diktatur die historische Aufarbeitung leisten und sich gleichzeitig im neuen demokratischen Selbstverständnis wiederfinden muss, während die Schatten der Vergangenheit noch immer auf ihr lasten, prägt viele künstlerische Werke. Sie kennzeichnet aber auch die kuratorische und kunstpädagogische Arbeit von Mario Navarro, der seit Anfang 2010 als Kurator für zeitgenössische Kunst am Museo de la Memoria y los Derechos Humanos (Museum der Erinnerung und der Menschenrechte) tätig ist. So war das Leitthema seiner Ausstellung *Transformer*² im Jahr 2005 der Übergang zur Demokratie in Chile und wie diese Transformation in den gezeigten Werken zum Ausdruck kam: »Jeder Künstler bezeugte mit seinen Werken und Transformationen Sichtweisen, die es nahelegen, den *Übergang zur Demokratie* als ›work in progress‹ zu betrachten, als symbolischen Raum, der auf seiner

¹ Mario Navarro, »Die Erfindung von Chile und anderer Länder«, in: Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit / Kulturen in Bewegung (Hrsg.), *Blickwechsel. Lateinamerika in der zeitgenössischen Kunst*, Bielefeld 2007, S. 74–75.

² Weitere von Mario Navarro kuratierte Ausstellungen zu diesem Thema waren die *Daniel Lopez Show*, White Box und Roebing Hall Gallery, New York, sowie die *VII. Bienal de Mercosur 2009* in Porto Alegre, Brasilien.

Instabilität als historische und nicht abgeschlossene Phase beruht.«³ Das Anliegen, einen symbolischen Raum zu schaffen und sich damit in den unstabilen und unfertigen Prozess der demokratischen Wende einzuschalten beziehungsweise diesen in Analogie zum kreativen Prozess zu setzen, charakterisiert auch die Installation *Radio ideal*, die Mario Navarro erstmals 2003 realisierte. Navarro wurde damals vom Künstler- und Galeristenpaar Ana María Saavedra und Luis Alarcón eingeladen, ein Werk für die Galería Metropolitana im traditionellen Arbeiterviertel La Victoria in Santiago de Chile zu schaffen. Während der Vorbereitungszeit merkte der Künstler, dass sich im ehemals links orientierten Arbeiterviertel längst verschiedene Interessengruppen gebildet hatten und vom ursprünglichen Gemeinschaftssinn nichts mehr übrig geblieben war. Seine Intervention bestand aus einer rot gestrichenen kommunalen Radiostation, in der diese diversen Gruppen auf Sendung gehen – eine bestehende Radiostation stellte ihre Sendezeit zur Verfügung – und sich dem Viertel präsentieren konnten. Navarro gab den unterschiedlichen Gruppen damit Raum, machte sie und ihre Anliegen fassbarer und thematisierte gleichzeitig die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum. Er bezog sich mit der Guerillataktik seiner mobilen Radiostation zudem auf die während der Diktatur übliche Praxis, Nachrichten im Geheimen zu übermitteln.⁴ Während die rote Skulptur im öffentlichen Raum von Santiago de Chile sowohl bei ihrer ersten Präsentation 2003 als auch anlässlich von *Dislocación* 2010 eine historische Wirklichkeit würdigte und neuen Gemeinschaftssinn förderte, wird die dritte Aufführung von *Nueva radio ideal* im Kunstmuseum Bern die Ausstellung selbst reflektieren. Mario Navarro nimmt die

³ Mario Navarro, »Introduction«, in: *Transformer*, hrsg. von Mario Navarro, Ausst.-Kat. Centro Cultural Matucana 100, Santiago de Chile 2005, S. 115. »Doch die überwältigende und außerordentlich reale Hoffnung verwandelte sich schnell in eine Utopie und verkam seltsamerweise zu einer Frustration, die deutlicher zu erkennen war als die während der Diktatur. Die tägliche Nähe zu Kollaborateuren und Mitgliedern des Pinochet-Regimes und die Straffreiheit, mit der jene rechtliche und wirtschaftliche Vorteile genossen, führte zu einem strukturellen Defekt im chilenischen Bewusstsein, der die Menschen aschgrau, tief melancholisch und mutlos machte.« Navarro 2007 (wie Anm. 1), S. 123–124.

⁴ »Die Realisierung dieser Arbeit ist auch eine Reaktion auf die Notwendigkeit, die geheimen Systeme und Prozesse der Nachrichtenübermittlung ans Licht zu bringen, die verschiedene politische Gruppierungen während der Militärdiktatur in Chile nutzten und die Mario Navarro zuhause, in der Schule oder auf der Straße während seiner Kindheit und Jugendzeit mitbekam.« Ana María Saavedra und Luis Alarcón (Hrsg.), *Galería Metropolitana 1998–2004*, Santiago de Chile 2004, S. 70.

vierzehn Kunstwerke der Ausstellung *Dislocación* als Ausgangspunkt, interviewt die beteiligten Künstler und Künstlerinnen und lässt sie über mögliche Varianten oder fallen gelassene Ideen sinnieren.⁵

Sowohl in der früheren als auch in der aktuellen Version von *Radio ideal* bezieht sich Navarro auf den französischen Medientheoretiker Régis Debray und dessen Unterscheidung zwischen Transmission und Kommunikation.⁶ Kommunikation wie auch die modernen Kommunikationssysteme transportieren Informationen über Distanzen hinweg, ohne sie zu verändern und gewähren die Gleichzeitigkeit von Senden und Empfangen. Ein Beispiel dafür sind Telefon oder Internet, bei denen Informationen gleichberechtigt zwischen Sender und Empfänger hin- und herfließen. Eine Transmission hingegen geschieht über einen längeren Zeitraum hinweg und kann die Information während der Übertragung verändern. Es gibt keine unmittelbare Reziprozität zwischen Sender und Empfänger – der Empfänger kann nichts zurückübermitteln –, dafür kommt eine zeitlich verschobene Verbindung zu etwas räumlich Absentem zustande, wie dies bei Radioübertragungen der Fall ist. Letzteres ist charakteristisch für Mario Navarros Radiostation wie auch für seine Erinnerungen an die Radiostationen seiner Jugendzeit. Sein *Nueva radio ideal* stellt den Künstlerinnen und Künstlern zudem eine weitere Plattform zur Verfügung, über die ihre Ideen vermittelt werden. Zugleich erscheint ihr selbstkritisches Nachdenken über den kreativen Prozess als demokratische Errungenschaft, wie sie seit der Übergangszeit wieder möglich und wünschenswert geworden ist.

⁵ Die Beiträge werden ausgestrahlt auf: www.marionavarro.cl.

⁶ Siehe dazu Régis Debray, *Transmitting Culture*, New York 2000.